

Pressemitteilung

Münster, 13. Juni 2008

Alkohol zur Selbstmedikation

Positive Alkoholwirkungserwartung erhöht das Missbrauchsrisiko, insbesondere bei psychisch kranken Jugendlichen

Ein frühes Einstiegsalter von Kindern und Jugendlichen in den Alkoholkonsum erhöht nicht nur das Risiko einer späteren Suchterkrankung. Schon im frühen Stadium wirkt es sich auch auf die Menge, Häufigkeit und Exzessivität des Trinkens aus. Bei Mädchen ist dieser Effekt generell stärker ausgeprägt als bei Jungen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit in Mannheim. Einer der wichtigsten mit Alkoholmissbrauch im Jugendalter assoziierten Faktoren ist psychiatrische Komorbidität.

„Jugendliche mit Verhaltensproblemen oder psychischen Störungen neigen in besonderem Maße dazu, Alkohol zur Entspannung einzusetzen, oft ohne sich dessen bewusst zu sein. Dadurch nehmen sie auch nicht wahr, dass diese Form der ‚Selbstmedikation‘ ihre Symptomatik weiter verschärft“, erklärt Birgit Mauler, Leitende Psychologin der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster. Wie sich in einer Studie der Universitäten Koblenz und Greifswald herausgestellt hat, ist das Risiko des Missbrauchs deutlich größer, wenn Kinder und Jugendliche erwarten, dass Alkohol ihr soziales und körperliches Wohlbefinden steigert, ihre soziale Durchsetzungsfähigkeit erhöht und Spannungen reduziert.

Eine positive Alkoholwirkungserwartung begünstigt zudem den Erstkonsum. Dass dieser immer früher eintritt, ist möglicherweise mit einer Folge der früher einsetzenden Pubertät, in der Themen wie soziale Kompetenz, Gefühlsregulation und Identitätsfindung eine herausragende Rolle spielen. Aufgrund der vielen Umbrüche und Unsicherheiten birgt diese Zeit auch ein besonderes Risiko für die Entwicklung von Verhaltensproblemen und psychischen Störungen.

Kontakt:

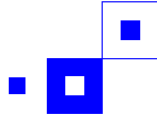
Christoph-Dornier-Klinik GmbH
für Psychotherapie
Dr. phil. Birgit Mauler
Leitende Psychologin
Tibusstraße 7-11
48143 Münster

Fon: 0251/ 48 10-0
Fax: 0251/ 48 10-105
E-Mail: Mauler@c-d-k.de
Internet: www.c-d-k.de

Pressekontakt:

Katja Schepers
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
für Medizin & Gesundheit
Zülpicher Straße 239
50937 Köln

Fon: 0221/ 261 57 68
Fax: 0221/ 261 57 69
Mobil: 0163/361 70 55
E-Mail: info@schepers-pr.de



CHRISTOPH-DORNIER-KLINIK FÜR PSYCHOTHERAPIE

Pressemitteilung

„Zu den Störungen, die bei Jugendlichen am häufigsten mit problematischem Alkoholkonsum einhergehen, gehören Depressionen, Ängste und Bulimie“, sagt Diplom-Psychologin Birgit Mauler. Bulimiekranken beispielsweise leiden unter einem Impulskontrollproblem. Sie können ihren Alkoholkonsum häufig ebenso schlecht steuern wie ihre Ess-Brechanfälle. Ein aktuelles Beispiel, wenn auch volljährig, ist Amy Winehouse. Dieses Defizit wirkt sich vor allem bei Alkopops verheerend aus. Aufgrund des Zuckergehaltes schmecken die Jugendlichen den Alkohol nicht und spüren somit auch nicht die Menge. Die Steuerbarkeit wird zusätzlich durch die hohe Anflutungsgeschwindigkeit von hochprozentigem Alkohol erschwert. Außerdem fehlt den Heranwachsenden für den Alkoholabbau noch die ausreichende Enzymausstattung.

Die alkoholbedingte Enthemmtheit steigert wiederum die Wahrscheinlichkeit für Essanfälle. Beides dient dem Abbau von Spannungen und der Regulation von Gefühlen. Es verhindert jedoch, dass die betroffenen Jugendlichen alternative Strategien der Gefühlsbewältigung erlernen. In der Tendenz greifen diese dann noch eher zur Flasche. Je früher, desto häufiger und exzessiver, vor allem die Mädchen.

Auch bei depressiven und angstgestörten Jugendlichen kann Alkohol einen Teufelskreis in Gang setzen. Um den Tag zu verkürzen und sich ihrer Probleme zu entledigen, trinken diese häufig abends. Wenn der Alkohol jedoch verstoffwechselt ist, macht er nicht mehr müde, sondern wach. Schlafstörungen, die die Symptomatik oft negativ beeinflussen, können die Folge sein.

Komorbider Alkoholmissbrauch verkompliziert zudem die Therapie. Viele Jugendliche schätzen die Relevanz der Problematik falsch ein und haben unter Umständen psychische und körperliche Entzugserscheinungen, die ihre Therapiemotivation unterwandern.

Weitere Informationen erteilt die Christoph-Dornier-Klinik unter 0251/4810-0 oder im Internet unter www.c-d-k.de.

Kontakt:

Christoph-Dornier-Klinik GmbH
für Psychotherapie
Dr. phil. Birgit Mauler
Leitende Psychologin
Tibusstraße 7-11
48143 Münster

Fon: 0251/ 48 10-0
Fax: 0251/ 48 10-105
E-Mail: Mauler@c-d-k.de
Internet: www.c-d-k.de

Pressekontakt:

Katja Schepers
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
für Medizin & Gesundheit
Zülpicher Straße 239
50937 Köln

Fon: 0221/ 261 57 68
Fax: 0221/ 261 57 69
Mobil: 0163/361 70 55
E-Mail: info@schepers-pr.de